Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 10

Rubrik: Die ersten Dolmetscher sind diplomiert!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

83. Jahrgang Nr. 10, 15. Mai 1989

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Die ersten Dolmetscher sind diplomiert!

(RK) «Gut Ding will Weile haben» – dieses Sprichwort könnte man auch in bezug auf die Gehörlosendolmetscher anwenden. Wir blicken zurück ins Jahr 1981, das Jahr des Behinderten. Damals forderten die Gehörlosen lautstark ihre eigenen Dolmetscher.
Diese Forderung ist erfüllt worden. Soeben ist die erste Dolmetscherausbildung erfolgreich abgeschlossen, und elf Dolmetscherinnen dürfen heute stolz ihr Zertifikat in Empfang nehmen. Grund genug für eine kleine Feier.

Sie können und dürfen strahlen, die ersten elf diplomierten Dolmetscherinnen.

Wer für Freitagabend, den 28. April 1989, einen Dolmetscher bestellt hat, bekommt bestimmt eine Absage. Ausnahmsweise ist heute mal kein einziger Dolmetscher verfügbar, alle sind hier versammelt zur Diplomfeier im Zunfthaus Neumarkt in Zürich.
Etwas irritiert ist man beim Betreten des kleinen Saales: Vor allen vier Zimmerecken blendet gleissendes Scheinwerferlicht. Was soll das, in diesem gediegenen, altehrwürdigen Raum? Aha, das Fernsehen ist auch da. Solch ein historischer Augenblick verdient es, im «Sehen statt Hören» erwähnt zu werden!

Das Dolmetscher-Diplom erhielten:

Simone Gschwend, Basel
Petra Imseng, Zuchwil
Gigi Ménard, Küsnacht
Antonia Neff, Thalwil
Marie-Louise Studler, Zürich
Isabella Thuner, Bern
Pierina Tissi, Schaffhausen
Marianne Verelst, Dübendorf
Catherine Walder, Zürich
Therese Weingart, Wabern
Emmy Zuberbühler, Zürich

«Liebe Dolmetscherinnen...»

Trotzdem – auch hier sind die Dolmetscherinnen nicht ganz untätig. Emmy Zuberbühler übersetzt die Ansprachen der Herren Bruno Steiger, Präsident der Dolmetscherausbildungskommission, und Benno Caramore, Ausbildungsleiter, für die anwesenden Gehörlosen. Denn dass heute abend Gehörlose dabei sind, ist keine Frage, sind sie doch – in der Kommission und als Gebärdenlehrer – massgeblich an der Dolmetscherausbildung mitbeteiligt.

Stimme «abgestellt»

Bei der Ansprache von Felix Urech, Vizepräsident des SVG, wendet sich der Spiess. Auch hier ist ein Dolmetscher vonnöten – diesmal aber für die Hörenden! Felix Urech spricht nämlich stimmlos. Absichtlich, denn «der Dolmetscher vermittelt meist vom Hörenden zum Gehörlosen; umgekehrt ist es selten der Fall.» Er wandte sich an die Dolmetscherinnen mit den Worten: «Ihr habt jetzt drei Jahre gelernt als Dolmetscher. Er war streng, Ihr habt viel Zeit geopfert und viel Idealismus in die Ausbildung gesteckt. Ihr habt die Dolmetscherausbildung gemacht, damit Ihr nachher den Gehörlosen helfen könnt. Aber nicht den «armen Gehörlosen» – nein, es ist vielmehr eine Hilfe zur Selbsthilfe. Die Gehörlosen sind selbstbewusster geworden seit sie die Möglichkeit haben, bei Problemen einen Dolmetscher beziehen zu können.»

Grosse Arbeit

Aber auch für den SVG war es streng. Wieviel Arbeit steckt dahinter, wieviele Sitzungen mussten abgehalten werden . . . Die Dolmetscherausbildung ist ein Politikum. Die

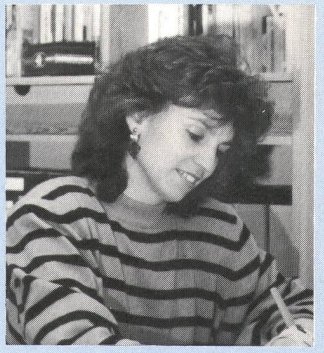
Fortsetzung Seite 2

Heute

- 10 Jahre GHE 3
- Neues Gesicht bei der SVEHK 4
- Der Zürcher Gehörlosenverein feiert 5
- Achtung Polizei 6
- Sport: DV des SGSV 7
- Allerlei 8

Frauen im Vormarsch

Frauen wirken in der Politik aktiv mit und übernehmen auch in der Wirtschaft, im kulturellen Bereich und im Sport Führungsaufgaben. Ähnliches Bild auch bei den Gehörlosen und in anderen Organisationen des Hörbehindertenwesens: Seit zwei Jahren präsidiert mit Marie-Louise Fournier eine Frau den Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB).
Seit Februar 1989 präsidiert mit Mary Schaffhauser ebenfalls eine Frau den Gehörlosenverein St.Gallen. Seit Mitte April hat auch die Schweizerische Elternvereinigung für hörgeschädigte Kinder (SEVHK) mit Hedy Ziswiler eine Präsidentin.



Und vor wenigen Tagen hat auch im Gehörlosen-Sportverein Zürich (GSVZ) eine Wachablösung stattgefunden. Auch hier eine Frau als neue Präsidentin, nämlich Marzia Brunner. Herzliche Gratulation!

Stationen auf dem Weg zur Dolmetscherausbildung

Im Welschland:

1978 Erste Gebärdenkurse.

1986 Die ersten Gehörlosendolmetscher werden diplomiert.

In der Deutschschweiz:

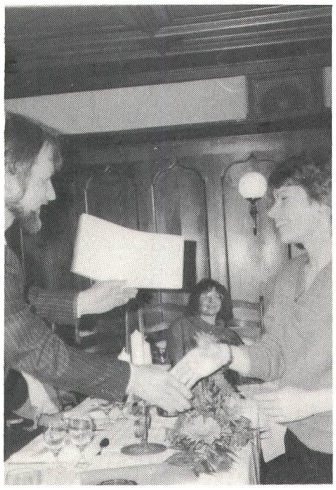
1984 Erste Initiative des Gehörlosenrates:
Antrag an SVG für:
– Dolmetschervermittlung
– Dolmetscherausbildung
Annahme des Antrags durch den Zentralvorstand
Zusage der Subventionierung durch BSV (Bundesamt für Sozialversicherung)
Konzeptkommission erarbeitet Ausbildungskonzept

1985 Ausbildungskonzept wird vom Zentralvorstand SVG angenommen
1. Mai Start der Dolmetschervermittlung
Ausbildungskommission bereitet Ausbildung vor
Das Heilpädagogische Seminar erklärt sich bereit, Dolmetscherausbildung als assoziierte Ausbildung an der Abteilung Hörgeschädigtenpädagogik durchzuführen

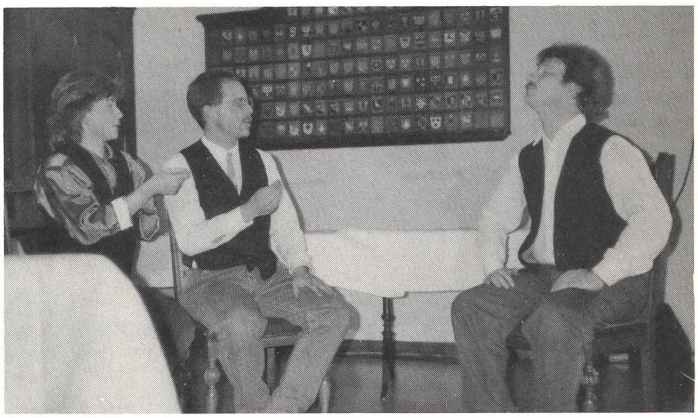
1986–1989 Durchführung des ersten Dolmetscherausbildungskurses in der deutschen Schweiz

1989 Zwischenprüfung am 18. März 1989
Befähigung in lautsprachbegleitender Gebärdensprache zu dolmetschen
Von 14 Studenten, die die Ausbildung begonnen haben, haben nun 11 Studenten die Ausbildung abgeschlossen und die Prüfungen bestanden
Im Herbst 1989 wird der zweite Ausbildungsgang für Gehörlosendolmetscher beginnen.
Die Aufnahmegespräche sind noch nicht ganz abgeschlossen, aber es werden wiederum zwischen 10 und 15 Studenten den neuen Kurs beginnen.
Gleichzeitig arbeitet die Dolmetscherkommission weiter an der Planung eines Kurses für Dolmetscher, welche in reiner Gebärdensprache dolmetschen

Schulen haben eine orale (= lautsprachliche) Erziehung als Ausbildungsziel, jedoch die Dolmetscher arbeiten mit Gebärden. Die Gebärde erleichtert den Gehörlosen die Verständigung, bringt mehr Leben in die Sprache. Es ist für den SVG nicht so einfach, hier einen Ausgleich zu schaffen.
Der SVG dankt dem SGB für den Anstoss beim Gehörlosenrat. Der SVG hat die Dolmetscherausbildung übernommen und führt sie nun weiter. Der SVG braucht Unterstützung: finanziell – Dolmetscher sind teuer! – und ideell.» Wir freuen uns, dass Ihr einen wichtigen Beitrag leistet zur Integration der Gehörlosen bei den Hörenden. Die Gehörlosen brauchen Kontakt zu den Hörenden, auch wenn es manchmal schwierig ist. Bleibt dem «Beruf» Dolmetscher treu – nicht dass es Euch geht wie den zehn kleinen Negerlein!»



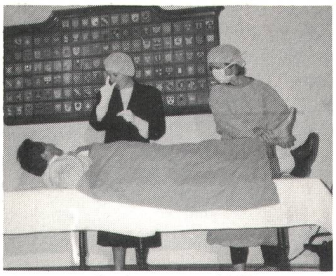
Feierliche Diplomübergabe durch Felix Urech (im Bild: Marianne Verelst).



Gehörlose bei der Theateraufführung.

Die ideale Dolmetscherin

Nach der Übergabe der Diplome durch Felix Urech werden die Lachmusikeln aktiviert. Therese Weingart, Isabella Thuner und Simone Gschwend zeigen nämlich am Beispiel von «Frau Dolly Metsch», was eine ideale Dolmetscherin ist. Ausgefallene oder gar aufreizende Kleidung ist verpönt, ebenso glitzernder Schmuck. Brav und möglichst dunkel soll Frau Dolly Metsch angezogen sein, mit weissen Handschuhen, strahlend weisse Zähne soll sie haben und die Lippen rot geschminkt, auf dass der Gehörlose bestens ablesen kann . . . Aber was nützt das alles: bei



der ambulanten Hühneraugenoperation des Gehörlosen kriegt Frau Dolly Metsch doch einen grünen Mantel mit viel zu langen Ärmeln und einen Mundschutz. Natürlich gar nicht zur Freude des Patienten. «Schlechter Dolmetscher! Ich werde protestieren!»

1986 und 1989 – ein Unterschied

Ebenfalls um Arzt und Patient geht es im zweiten Sketch, aufgeführt von Katja Tissi, Andreas Kolb und Willy Bernath. «Dolmetscher anno 1986» – oh, total veraltet, wie wurde der arme Gehörlose damals bevormundet! 1989 ist der Gehörlose viel selbstbewusster, ja er hat sogar den Mut, die vom Arzt verordneten Tabletten abzulehnen und stattdessen biologische Medizin zu verlangen!

Beim feinen Essen plaudert man ausgiebig miteinander, und wenn Therese Weingart im Eifer des Gesprächs sogar ihr Weinglas umstösst – sie ist wohl nicht die einzige –, so wird das von den Gehörlosen mit Wohlwollen kommentiert: «Gute Dolmetscherin!»

Allzuviel ist ungesund

Toll, dass es Dolmetscher gibt! Wir können uns fast nicht mehr vorstellen, wie es wäre ohne sie. Dort wo viele Leute versammelt sind, Hörende oder Gehörlose oder beides, und ein Hörender spricht, brauche ich unbedingt einen Dolmetscher. Es gibt aber auch Situationen, wo ich ganz gut ohne Dolmetscher zurechtkomme. Bei Gesprächen mit einzelnen Leuten zum Beispiel, auf einem Amt, beim Arzt, mit dem Lehrer . . .
Es soll jetzt aber nicht so weit kommen, dass die Gehörlosen für jede Kleinigkeit einen Dolmetscher bestellen – nach dem Motto: «Ich brauche die Hörenden nicht. Wenn ich trotzdem mal mit ihnen sprechen muss: kein Problem, wir haben ja Dolmetscher.» Das wäre nicht im Sinne einer Integration bei den Hörenden, nein, im Gegenteil, das würde zur Ghettoisierung der Gehörlosen führen. Dann würden wir uns bald keine Mühe mehr geben, die Hörenden zu verstehen und von ihnen verstanden zu werden. Dann brauchen wir ja einen Dolmetscher, um mit dem Nachbarn über das Wetter zu reden. Aber keine Angst: So viele Dolmetscher gibt es noch nicht.

Ihre Regine Kober